

Spannender Streifzug durch eine wechselvolle Geschichte

Das Kulturforum hatte zu einer historischen Stadtführung mit dem Heimatforscher Dr. Ludwig Hildebrandt eingeladen

Von Anton Ottmann

Wiesloch. Die Besiedlung der Gegend um Wiesloch zwischen Rheinebene und Kraichgau, sei „ziemlich alt“, erfuhren die Teilnehmer bei der Stadtführung mit dem bekannten Geologen und Heimatforscher Dr. Ludwig Hildebrandt. Dazu eingeladen hatte das Kulturforum Südliche Bergstraße, dessen Vorstandsmitglied Jürgen Grimm die Gäste begrüßte. Erste Nachweise einer Besiedlung reichten vermutlich bis in die Epoche der Brandkeramik um 5500 vor Christus. Später hätten sich hier die Römer in der Zeit zwischen 110 und 260 nach Christus hier niedergelassen. Davon zeugt der Keller eines Römerhauses, der unterhalb der Stadtmauer gegenüber dem Dörndl besichtigt werden kann. Er wurde 1987 zusammen den Überresten eines ganzen römischen Vicus beim Bau eines Regenrückhaltebeckens am Bahnhof Wiesloch-Walldorf ausgegraben und an den „Röhrbuckel“ versetzt.

Im Mittelalter lag laut Hildebrandt das Dorf Wiesloch weiter Richtung Rheinebene zwischen Frauenweiler und Hoschket. Es wurde im Lorscher Kodex erstmals im Jahr 801 erwähnt und hat 965 das Marktrecht bekommen. Da im heutigen Stadtkern nie Reste aus dieser Zeit gefunden wurden, gehe man davon aus, dass die Verlagerung erst im 11. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Bergbau und der Ansiedlung von Bergleuten, Fahrleuten und Verhüttungsspezialisten in ein Gebiet erfolgte, auf das der König und nicht das Kloster Lorsch den Zugriff hatte.

Über schmale und steile Treppen konnte man das älteste Gebäude aus dieser Zeit erklimmen, den evangelischen Kirchturm, Baujahr 1030. An den ursprünglich grauen Kalksteinen sind noch deutlich die roten Brandspuren der verheerenden Schlacht von Kaiser Heinrich IV. gegen die Stadt Wiesloch im Jahr 1077 zu sehen, bei der wohl hundert gegnerische Ritter im Turm eingeschlossen und verbrannt worden sind.

Das Kirchenschiff wurde im Jahr 1061 vom Bischof von Eichstätt geweiht. An



Das Wiesloch eine lange, reiche und wechselvolle Geschichte hat, das erfuhren die zahlreichen Teilnehmer der Stadtführung, zu der das Kulturforum Wiesloch eingeladen hatte. Dr. Ludwig Hildebrandt war der fachkundige Führer durch die Stadtgeschichte. Fotos: Pfeifer

den Außenmauern findet man einige geschichtlich interessante Spuren, die auf den ersten Blick nicht ohne Weiteres zu erklären sind. Dazu gehören Abriebstellen am Gestein, mit dem Gesteinsmehl behandelte man Pferdekrankheiten. Beachtenswert sind auch die Dreiecksverzierungen am Chorgestein, die 500 Jahre älter als der Kirchenbau sind, und das noch sichtbare Fundament eines Triumphbogens. Hildebrandt wies auch auf einige historische Grabplatten hin, die am Alten Rathaus, an der evangelischen Stadtkirche und an Teilen der alten Stadtmauer am evangelischen Pfarrhaus zu finden sind. Das Marktrecht erhielt Wiesloch im Jahr 1288, in der Folge auch die Gerichtsbarkeit, von der die Prangersäule am Alten Rathaus Zeugnis ablegt.

Schon von der geografischen Lage her blieb Wiesloch nach den Ausführungen Hildebrandts von den großen Kriegen Europas nicht verschont. Die Stadt blieb

im 30-jährigen Krieg zwar weitgehend erhalten, die Bevölkerung sei aber vom Hunger hinweggerafft worden. Erst im sogenannten „Franzosenkrieg“ wurde sie unter Mélac, dem Feldmarschall Ludwigs XIV. weitgehend niedergebrannt worden. In einem der wenigen übrig gebliebenen Kellern ist die Szene-Kneipe „Die Note“ untergebracht.

Die größte „Zerstörung“ sei aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg geplant gewesen. Danach sollte die völlig intakte Altstadt, bis auf die katholische und evangelische Kirche und den Freihof, abgerissen und wieder neu aufgebaut werden. Einen Anfang habe man mit dem Ärztehaus in der Schlossstraße und dem Woolworth-Gebäude in der Hauptstraße gemacht. Der inzwischen verstorbene Bürgermeister Helmut Mohr habe dann zum Glück Schlimmeres verhütet.

Hildebrandt bot, wie schon angekündigt, „eine etwas andere Führung“, die auch die Besichtigung des Freihofs,



die Stadtmauer mit ihren verschiedenen Türmen, den Leimbach, die katholische Kirche am Adenauerplatz und den Glockenturm auf dem ehemaligen Schlossgelände mit einschloss. Er verstand es, die wechselvolle Geschichte der Stadt auch für den Laien verständlich und kurzweilig zu erklären und ihre Spuren und Fundstücke einzuordnen. Dabei wies er sehr deutlich darauf hin, ob es sich im Einzelnen um wissenschaftliche Nachweise oder eigene Vermutungen handelte, streute auch Anekdotisches ein und berichtete von Irrungen und Wirrungen der jeweiligen Zeit, wobei ihm sein Engagement und seine Liebe zu Wiesloch deutlich anzumerken war.

Am Ende dankte Jürgen Grimm herzlich für interessante zweieinhalb Stunden auf den Spuren der Wieslocher Geschichte und wies darauf hin, dass die Führung wegen der großen Nachfrage voraussichtlich im August wiederholt werde.